

„Piep, piep, piep – wir haben uns alle lieb“

Die KRIPPE als Liebesersatzinstitution

Welche Rolle spielt Moral in den drei Institutionen für Kinder: der Krippe, dem Kindergarten und dem Hort? Die TPS-AutorInnen stießen bei der Suche nach dem heimlichen moralischen Lehrplan auf die Bedeutung der Außenbewertung für das Innenleben.

Es beginnt frühzeitig. Bevor ihre Kinder geboren sind, wird an die Eltern der Maßstab gesellschaftlicher Moral gelegt: „Dürfen wir unser Kind in die Krippe geben, oder sind wir Raben-Eltern?“, so lautet schließlich die Gewissensfrage. Das Jugendamt denkt laut: „Mal sehen, ob wir erlauben können, daß Sie Ihr Kind in die Krippe geben. Welche Gründe können Sie anführen: den Zwang, Geld zu verdienen; eine sonstige Notsituation: etwa geschieden, alleinerziehend? Läßt sich denn gar nichts ändern? Wollen Sie nicht lieber Sozialhilfe beziehen, als ...?“ Eingestimmt in die offenen und verkappten Moralvorstellungen beginnt für viele der Eintritt in die Krippe. Aufnahmegespräch: „Arbeiten wollen Sie? Alleinstehend oder Doppelverdiener? Wie lange arbeiten Sie, halbtags? Also, wissen Sie, wir finden es aus pädagogischen Gründen gar nicht gut, wenn die Kinder so lange hierbleiben müssen.“

Moral: Wer ein kleines Kind hat, darf nur arbeiten, wenn keine Wahl besteht. Die Grundmoral hinter allem: ein gutes Elternteil muß seinem Kind jederzeit Liebe geben. Daraus wird der fatale Fehlschluß abgeleitet, daß Erzieherinnen den Kindern in der Krippe das geben müssen, was ihnen wegen der Abwesenheit der Eltern am meisten fehlen muß: Liebe. Falsch. Pflege und Erziehung braucht das Kind, sozialpädagogische Betreuung und Bildung.

Auch wenn das häßlich klingt, trifft es gleichwohl den Kern, denn für die Liebe sind die Eltern zuständig. In der Krippe soll das Kind tun können, was die Eltern zu Hause nicht zu leisten vermögen: Bewegungsmöglichkeiten aufgrund zu kleiner Wohnungen, kindgerechte Aktivitäten aufgrund von Unkenntnis über pädagogische Zusammenhänge, Freiraum aufgrund erwachsenengerechter Möblierung... Aber die Moral, die in uns steckt, denkt sich das Krippenkind verwaist mit einem

Riesenloch, wo Familienkinder Berge von Liebe anhäufen. Dementsprechend ist der Alltag gestaltet, nicht ohne Streß für die Erzieherin, denn wer kann denn wirklich eine ganze Kindergruppe belieben? Also müssen die Kinder untereinander erhalten: „Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb!“

Die Krippe als Liebesersatzinstitution ist weder kind- noch erzieherinnen- noch elterngerecht. Für die Kinder ist der Mechanismus undurchschaubar, und weil er undurchschaubar ist, können sie sich nicht wehren. Sie werden in ihrer Entwicklung behindert. Eine Erzieherin, die ihre Energie in Liebesausschüttung erschöpft, kann den Kindern nicht geben, was sie von der Krippe brauchen: Zuwendung, Anregungen, Zeit und Geduld. Diese Kollegen wird sich entlasten müssen. Darum sollen die Kinder „selbständig“ werden/sein. Rückschritte sind nicht erlaubt, das Halten von Entwicklungsstufen wird zum moralischen Gebot und wird zum Nachweis für die erzieherische Kompetenz, die ja sonst außer Liebe nichts zu bieten hätte. Es heißt: „Mach das mal, das kannst Du ja schon!“ und nicht: „Du hast Dich heute selbständig entschieden, wieder ein Baby sein zu wollen.“

Der Blick auf das „Liebesdefizit“ der Kinder verführt, ihre Fähigkeiten und ihre Eigenständigkeit zu verkennen. Kinder holen sich, was sie brauchen und bekommen können: zu Hause die Liebe und in der Krippe, wenn sie Glück haben, Anregungen, Verständnis und Erfahrungen; wenn sie weniger Glück haben, gibts hier eine Portion „Zuwendung“, die zu häufig mit Liebe gleichgesetzt wird. Aber selbst das holen sie sich, denn es ist besser als nichts. Doch gesetzt den Fall, sie hätten die Auswahl, sich abknutschen zu lassen, lieb sein zu müssen und in

Liebe beschützt zu werden oder demgegenüber die Möglichkeit, auf Tische zu klettern und andere ‚action‘ zu veranstalten sowie Ruhe und Zeit für die Entwicklung mit Rück- und Fortschritten zu haben, was würden sie wählen?



Roger Prott, selbständiger Fortbildner im CCC (Institut für Kontakt, Communication, Conception). ■